Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 120 (1954)

Heft: 2

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu diesem öffentlichen Vorgehen, aber es ist unsere Pflicht, es zu tun. Nur so sind wir eine *Armee* und nicht eine *Bürgerwehr*.

Alle, die etwas die amerikanische «Formlosigkeit» der Urlauber oder der Kriegsfilme im Auge haben, möchte ich auf die amerikanische Wirklichkeit aufmerksam machen. Besonders General Pattons Buch «Krieg – wie ich ihn erlebte» empfehle ich den Zweiflern. Es dürfte manchen erstaunen, welch «preußischer» Wind in seinen «Allgemeinen Weisungen» – eine Art Dienstreglement der 3. amerikanischen Armee – herrscht. Dieser erfolgreiche General hält sehr viel von der äußeren Form.

Die Forderungen des Krieges sind härter als je. Darum ist es so falsch als je, an den soldatischen Formen, dem Ausdruck der Disziplin, Abstriche vorzunehmen.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Atlantikpakt

Die NATO-Staaten haben als erste Maßnahme der Standardisierung ihrer Bewaffnung die Einführung des belgischen Maschinenkarabiners FN 300 als Einheitswaffe beschlossen. Großbritannien hat als erster Staat auf die Herstellung seines bisherigen Gewehres verzichtet und die zukünftige Ausrüstung der britischen Streitkräfte mit dem belgischen Standardmodell festgelegt. Auch die Karabinermunition wird standardisiert.

Vereinigte Staaten

Ein amerikanisches Geschwader Düsenbomber B 47 ist nach einer Flugbasis in Französisch-Marokko überflogen worden.

Die nordgrönländische Flugbasis Thule erhielt zu ihrem Schutze F 94 B-Allwetterjäger.

Die Produktion des für die Marine bestimmten Helikopters XHR 2 S wurde aufgenommen. Dieser Hubschrauber transportiert 26 voll ausgerüstete Soldaten. Die Marine sieht in diesem Flugzeug das Mittel, amphibische Operationen bedeutend besser durchführen zu können als bisher mit Landungsbooten.

Sowohl Marine wie Luftwaffe sollen fliegende Radar-Stationen erhalten. Diese sind in Superconstellation-Maschinen eingebaut, welche große Reichweite und Flugdauer haben und einer Besatzung von 31 Mann Platz bieten. Die für die Luftwaffe bestimmten Flugzeuge dienen einer extra frühen Warnung von sich nähernden Zielen, diejenigen der Marine dienen dem Schutze der Flotten und dem Einsatz der von Flugzeugträgern aufgestiegenen Jäger.

Die amerikanische Heeresleitung hat bekanntgegeben, daß ein zweites Bataillon Atomartillerie mit sechs 280-mm-Kanonen nach Europa verlegt werde.

Die amerikanische Marine erhielt kürzlich ein neues Schlauchboot für den Gebrauch bei bewegter See oder schnell fließenden Strömen. Das Boot ist aus Nylon

hergestellt, wiegt etwas über 64 kg, faßt 9 Mann oder zirka 1100 kg. Der Außenbordmotor gibt dem Boot eine Geschwindigkeit von 37 km/h.

Die Marine führt Versuche durch mit Motorbooten, welche Unterwasserflügel («Hydrofolien») besitzen. Bei genügender Geschwindigkeit wird das Boot durch diese Flügel teilweise aus dem Wasser gehoben. Dank dem reduzierten Wasserwiderstand werden Geschwindigkeiten bis zu 92 km/h erreicht.

Das Ionosphäre-Laboratorium der amerikanischen Luftwaffe im Cambridge Research Center hat eine Einteilung der Atmosphäre publiziert, von welcher erhofft wird, sie bürgere sich in der Wissenschaft ein:

Troposphäre	0– 7 Meilen	=	0– 11 263 m
Stratosphäre	7– 20 Meilen	=	11 263– 32 180 m
Chemosphäre	20– 50 Meilen	=	32 180– 80 450 m
Ionosphäre	50–249 Meilen	=	80 450–400 641 m
Mesosphäre	249–621 Meilen	=	400 641–999 189 m
Exosphäre	über 621 Meilen	=	über 999 189 m

Frankreich

Die nachstehende Tabelle zeigt vergleichsweise die Militärausgaben Frankreichs für 1953 und 1954 (die Zahlen in Milliarden franz. Francs).

	Januar 1953	Oktober 1953	Januar 1954
Nationalverteidigung (= Mutterland)	860	836	829
Indochina	308	290	242
Beitrag an die Armeen der assoziierten Staaten	68	68	135
Überseeische Kolonien	40	39	39,5
Zivile Verteidigung	140	140	145
Total	1 416	1 373	1 390,5
Amerikanische Hilfe	173	173	320
Anteil Frankreichs	1 243	1 200	1 070,5

Für 1954 hat sich also die amerikanische Hilfe um 147 Millionen vermehrt, wird jedoch zum großen Teil für die Aufstellung weiterer selbständiger Einheiten für die Nationalarmee Vietnams verwendet.

Im Posten Nationalverteidigung interessiert, daß die Aufwendungen für 1954 im Vergleich zum Oktober 1953 für die Landstreitkräfte um rund 20 Milliarden gesenkt (280 Mill./14 Divisionen), bei der Marine gleich geblieben (169), für die Luftwaffe um 10 Milliarden erhöht worden sind (271 Mill.). Diese Erhöhung findet ihren Grund in der beabsichtigten Verstärkung der Bestände der Luftwaffe (um 14 000 Mann), vor allem aber in der Konstruktion und Einführung mehrerer modernster Flugzeugtypen: «Baroudeur» (besondere Vorteile: kurzer Startweg mit Hilfe einer dreiräderigen Vorrichtung, die – in zwei Minuten montiert – nach dem Start abgeworfen wird; Landung auf Kufen aus Kautschuk; daher keine Betonpisten erforderlich), «Trident» (Max. Geschw. 1,8 Mach), «Vautour» (der modernste und praktischste Typ, Mehrzweckflugzeug), «Ouragan» (Ende 1953 wurden 35 solcher Typen zusammen mit Instruktionspersonal an Indien geliefert), «Mystère», «Leduc» – alles Kampf- und Jagdflugzeuge, mit 1 resp. 2 Düsen versehen, mit Geschwindigkeiten in der Nähe der Schallgrenze (mit dem Vautour wurde sie schon überschritten).

Beachtung verdient auch der «Farfadet», eine Kombination von Helikopter und

Propellerflugzeug und der «Djinn», ein kleiner, sehr beweglicher, relativ billiger Düsen-Helikopter, der so handlich ist, daß er ohne mechanische Hilfsmittel auf Lastwagen verladen werden kann. «Farfadet» ist geeignet zum Verletztentransport, «Djinn» dagegen bietet nur für 1 Mann Platz.

In der Divisionsartillerie wurde neu eingeführt eine 10,5-cm-Haubitze, Selbstfahrgeschütz, mit Rundumlafette. Hg.

ZEITSCHRIFTEN

Vierteljahresschrift für schweizerische Sanitätsoffiziere

Nr. 1/1953. Oberstbrigadier H. Meuli: Neuordnung des sanitätsdienstlichen Rapportwesens. Mit dem 1.1.53 wurde das modernisierte Rapport- und Meldewesen im Sanitätsdienst eingeführt, das unter anderem auch das althergebrachte Taschenbuch des Militärarztes abschafft und durch das Karteisystem ersetzt. Die Neuerungen erlauben nicht nur eine zweckmäßige Aktenablage, sondern tragen auch den Forderungen der internationalen Vereinbarungen zur Genfer Konvention Rechnung, nach denen jeder Wehrmann mit einer Identitätskarte mit Matrikelnummer zu versehen ist.

Ch. Müller: Die Bewährung neuroseverdächtiger Anwärter in der Pilotenschule. Von 18 beim Einrücken in die Pilotenschule als neuroseverdächtig befundenen Pilotenanwärtern wurden 10 vor Abschluß der Pilotenschule eliminiert, von den übrigen 8 waren nach 3 Jahren nur noch 5 praktisch vollwertige, fronttaugliche Piloten. Die strenge Auslesepraxis gegenüber neuroseverdächtigen Anwärtern ist daher gerechtfertigt.

Nr. 2/1953. Gojko Nikolis: Die Erfahrungen des Sanitätswesens im Befreiungskriege Jugoslawiens 1941–45. Es handelt sich um den vom Oberfeldarzt der jugoslawischen Volksarmee an der Generalversammlung 1952 der Gesellschaft schweizerischer San.Of. gehaltenen Vortrag. Keine andere Form der Kriegführung stellt den Sanitätsdienst vor so schwere Probleme wie der Partisanenkrieg. Allgemeingültige Regeln für diese Kriegführung lassen sich nicht geben.

In der ersten Phase der Partisanenkriegführung (1941–1944) verursachten die mit der Ernährung zusammenhängenden Krankheiten die größten Sorgen. 1941/42 war Flecktyphus besonders häufig. Die Zahl der Verwundeten ist im Partisanenkrieg kleiner als im Frontkrieg. – Entsprechend der besonderen Lage, wo jedes Kampfgebiet Kampfzone und Hinterland zugleich darstellt, war auch die «Brigade-Ambulanz» Ort der ersten und der definitiven Behandlung, die «Evakuation» nicht eine solche in die Tiefe, sondern «im Kreise herum». In den befreiten Territorien bewährte sich am besten eine Spitalorganisation, die ein möglichst im Zentrum der Verbindungen liegendes zentrales chirurgisches Krankenhaus und darum herum einen Kranz gut getarnter «Wald-Krankenhäuser» im Gebirge umfaßte, in die die Operierten zur Ausheilung verbracht wurden. Erfolgten erneut feindliche Einfälle in diese Gebiete, so blieb oft nur, die Verwundeten in unterirdischen Verstecken, oft wochenlang, zu verbergen oder sich mit ihnen in Bewegung zu setzen, wobei mit Tausenden von Verwundeten Hunderte von Kilometern zurückgelegt wurden. Das idealste Evakuationsmittel im Partisanenkrieg, das Flugzeug, stand erst gegen Ende des Krieges zur Verfügung.